Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 87. Hirschberg, Mittwoch den 1. November. **1854.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote rc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, den 25. Oktober. Dem Vernehmen nach ist gestern die österreichische Note vom 15ten Oktober nach Berlin abgegangen. Der österreichische Gesandte in Berlin hat den Auftrag erhalten, seine Bemühungen in Berlin in der bisherigen Weise fortzusetzen. — Nach dem wiener Korrespondenten der „Br. Z." hat der Kaiser den Befehl gegeben, die ganze österreichische Armee auf vollen Kriegsfuß zu setzen. Da die in den Donaufürstenthümern, Galizien, Bukowina, Ungarn und Siebenbürgen befindlichen Corps der dritten und vierten Armee, so wie die zweite Armee in Italien schon seit längerer Zeit auf den Kriegsfuß gesetzt sind, so gilt dieser Befehl der in allen übrigen Theilen der Monarchie dislocirten ersten Armee, so wie der kroatischen aus zwölf Grenzregimentern bestehenden Armee. Im Friedensstande besteht die Kompagnie aus 120 und auf dem Kriegsfuße aus 180—200 Mann.

Nördlicher Kriegs-Schauplatz.

Nach der Times lag noch am 17. Oktober Admiral Napier mit 12 Schrauben-Dampfern bei Nargen vor Anker. Das Kanonenboot Wrangler befand sich zu Barö-Sund, wo es die während der neulichen Stürme erlittenen Beschädigungen ausbesserte. Der Odin kreuzte im bothnischen Meerbusen. In der zweiten Hälfte des Novembers wird die Flotte die Ostsee verlassen.

Reval, den 20. Oktober. Gestern Morgen verließ uns die ganze uns blokirende feindliche Flotte, bestehend aus 2 Dreideckern, 10 Zweideckern, 2 Fregatten (sämmtlich Schraubenschiffe), 1 Schooner, 1 Brigg und 1 Bark (Räder-Dampfschiffe), und passirte Mittags Baltischport, westwärts steuernd.

Nach Danziger Nachrichten würde Admiral Napier mit dem größten Theile der Schrauben-Dampfer in Kurzem in Kiel eintreffen; aber die Blokade der russischen Ostsee-Häfen fortdauern.

Südlicher Kriegs-Schauplatz.

Die Bewegungen der Russen in der Dobrutscha und der Türken gegen die Dobrutscha dauern fort. Seit dem 8. Okt. finden täglich Scharmützel auf der von Babadagh nach Czernawoda führenden Straße, wo sich die beiderseitigen Streif-Korps begegnen, statt.

Der „österreichische Soldatenfreund" meldet aus Warschau vom 23. Oktober: Fürst Mentschikoff steht mit den Feld-Truppen bei Inkermann und die erwarteten Verstärkungen stoßen fortwährend zu ihm.

Französisch-türkische Bülletins enthalten folgende Mittheilungen über die Vorgänge von Sebastopol: Das französische Geschwader, das sich in seinen Operationen durch die Versenkung eines Theiles der russischen Flotte im Eingange zum Hafen von Sebastopol gehemmt sieht, will nicht hinter der Landarmee zurückbleiben, und wirkt mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln bei den Belagerungsoperationen mit. Es hat bereits unter dem Befehle des Schiffskapitäns D. Rigault de Genouilly furchtbare Batterieen aufgestellt, und am 7ten führte Admiral Bruat eine sehr wichtige Rekognoszirung westlich von Sebastopol bis zu einer geringen Entfernung von den Forts aus, welche den Platz von der Seeseite vertheidigen. Mehrere Boote mit Landungs-Compagnieen der Schiffe „Montebello", „Napoleon", „Charlemagne" und „Jean Bart" nahmen am frühen Morgen desselben Tages gegen die Bai von Scheletska Curs, und hielten sich sehr nahe an der Küste, um nicht bemerkt zu werden. Ihnen

folgte der „Roland", welcher unter dem Feuern der russisches Batterieen einlief. Der Admiral, begleitet vom Chef seinen Generalstabes, dem Contre-Admiral Charner, den Kommandanten der Schiffe, mehreren Flügel-Adjutanten und einem Generalstabs-Oberst, landete mit 600 Matrosen im Osten der Bai, und drang, durch Krümmungen und Mauern geschützt, bis zu den Höhen, welche das Quarantainefort beherrschen, ungefähr 600 Metres von Sebastopols Forts vor. Das Terrain wurde sorgfältig untersucht, um die Gewißheit zu erlangen, daß man hier eine Marine-Batterie errichten könne. Die Russen feuerten lebhaft auf das Detaschement; allein der Zweck des Admirals war bereits erreicht. Die Boote setzten sämmtliche Mannschaften ans Land, welche von Hunderten von Kanonenkugeln und Bomben begrüßt wurden, ohne daß ihnen irgend ein Nachtheil daraus erwuchs. Nur das Boot des Kommandanten des „Charlemagne" wurde von einer Kugel getroffen, welche durch die Reihen der Bootsleute fuhr, ohne glücklicherweise Einen zu berühren.

Ein in Pariser Blättern veröffentlichtes Tagebuch aus der Krim enthält folgende Einzelheiten: Der erste Versuch mit cylindrokonischen Mörsern der Engländer am 3. Oktober setzte sogleich das Dach einer Kaserne in Brand. Einem gefangenen Zuaven glückte es, zu entwischen. Er erzählte, daß noch 60 gefangene Engländer und Franzosen in Sebastopol wären, die, da sie sich weigerten, an den Erdarbeiten theilzunehmen, in's Innere gebracht werden sollten. Nach seiner Aussage behandeln die Russen die Franzosen mit größerer Freundlichkeit als die Engländer. Am 4ten wurde im Lager der Alliirten ein als Türke verkleideter russischer Offizier aufgegriffen. In der Nacht versuchte eine Schwadron russischer Uhlanen einen Ueberfall gegen einen Zuaven-Posten, wurde aber zurückgeschlagen und zwei Zuaven fielen. Am 5ten feuerten die Russen unaufhörlich auf die Rekognoszirungen. Nachmittags präsentirte sich eine junge hübsche Russin in Amazonentracht, von einem Greise begleitet, bei den französischen Schanzwerken, und bat, die englische Schutzwache in ihrem Schloß und Park mit Franzosen, die sie lieber habe, zu ersetzen. Abends zogen wieder 4000 Mann Verstärkung in Sebastopol ein. Am 7ten Mittags standen 10 Bataillone und 16 Schwadronen Russen an der äußersten nordwestlichen Spitze der Belagerungs-Linie im Gesicht; die englische Artillerie machte die Russen zurückweichen, doch blieben sie sichtbar. Von Demoralisation der Russen meldet dies Tagebuch nichts.

Die englischen und französischen Batterien vor Sebastopol wurden am 16ten demaskirt. Das Feuer wurde am 17ten nur aus schweren Geschützen eröffnet, davon hatten die Engländer 60 und die Franzosen 70 Stück in 18 Batterien. Erwiedert wurde das Feuer aus mehr als 400 russischen Geschützen, davon hatten ohngefähr 70 eine Tragweite von 2000 Schritt, die anderen stellten das Feuer nach sechsstündiger Thätigkeit ein. Die Feld-Batterien werden nur theilweise zum Belagerungsdienst verwendet, die Mehrzahl derselben befindet sich in der Nähe der Hauptquartiere, um augenblicklich zur Verfügung zu stehen, wenn die russischen Streitkräfte aus den nördlichen Forts gegen die Alliirten heranrücken sollten.

Eine unglückliche Ueberraschung während der Nacht führte die Gefangenschaft des französischen Ordonanz-Offiziers Dampierre herbei. Er kam Abends von einem Mittagsmahle auf der Flotte mit Dr. Mouret und einem Jäger zurück. Er hatte drei Meilen bis zum Lager. Er nahm eine unrechte Richtung und stieß auf einen russischen Posten. Dampierre setzte sich mit seinen Gefährten in Galopp und entging wie durch ein Wunder den Kugeln der Feinde; allein sein Pferd wurde getroffen, es sank, und Dampierre wurde von den Russen gefangen, welche ihn nach Sebastopol abführten, wo er übrigens gut behandelt wird.

Nach russischen Berichten erließ Lord Raglan am 16ten eine Aufforderung zur Uebergabe der Festung, die aber abschläglich beantwortet wurde. Am 17ten wurde die Beschießung von der Land- und Seeseite begonnen und dauerte 12 Stunden, hatte aber kein bedeutendes Resultat. Die Besatzung soll mit Proviant und Munition reichlich versehen sein. Die durch Krankheiten erlittenen Verluste sind durch frische Truppen ersetzt worden.

Die Position der Alliirten vor Sebastopol ist folgende: In der rechten Flanke steht das englische Heer, im Centrum das türkische mit einer Division der Alliirten und am linken Flügel das französische. Die Rückzugslinie nach Kadi-Koi-Balaklawa wird durch eine aus verschiedenen Truppentheilen zusammengesetzte Division gedeckt. Der rechte Flügel lehnt sich an die Ruinen von Inkerman, der linke an die Streletzkabucht unweit der Ruinen von Cherson. Der Belagerungskreis ist eine deutsche Meile weit.

In Balaklawa haben die Franzosen eine große Feldbäckerei angelegt. Am 12ten hatten sämmtliche Truppen Balaklawa verlassen und waren in die Nähe von Sebastopol gerückt.

Lord Raglan hat den Griechen und Russen den Aufenthalt in Balaklawa verboten.

Die Tartaren und Zigeuner der Krim versorgen die Alliirten mit Vieh und Provision, dabei begehen sie aber die größten Grausamkeiten gegen Christen und Juden, so daß Fürst Menzikoff sich veranlaßt fand bekannt zu machen, jeder der überwiesen ist, dem Feinde Vorschub zu leisten oder einen Raub oder Mord verübt zu haben, werde mit dem Strange hingerichtet werden. Täglich werden solche Menschen von den Kosaken eingezogen und ins Hauptquartier zur Untersuchung gebracht.

Am 16. Oktbr. sind die Großfürsten Nikolaus und Michael in Odessa angelangt. Sie wurden in den Straßen mit Hurrah's begrüßt. Sie besuchten nach dem Gottesdienst die aus der Krim gebrachten Verwundeten. Fünf Dampfschiffe der Verbündeten kreuzen auf der hiesigen Rhede.

In Odessa wußte man am 16. Oktober, daß die Kavallerie-Division des Generals Korff, vier Lanzier-Regimenter, den Marsch an der Westküste der Krim einschlugen und sich den Umgebungen von Eupatoria näherten. Eupatoria soll mit Verschanzungen versehen worden sein, in welchen 1000 Türken, 500 Franzosen und 500 Engländer liegen und von mehreren Schiffen gedeckt werden. 12,000 Russen halten die Höhen von Belbek besetzt. 14,000 Kosaken machen fortwährend Streifzüge. General Bosquet steht mit 30,000 Mann im Felde, um die Verbindungen der russischen Korps zu hindern.

Eupatoria soll von den Russen wieder besetzt sein.

Nach Berichten aus Odessa hat das russische Infanterie-

korps des Generals Liprandi am 15. Oktober mit 60 Kanonen den Marsch durch die Steppen von Perekop nach Simferopol angetreten, um sich dort mit den Streitkräften des Fürsten Menzikoff zu vereinigen. Es ist 24,000 Mann stark.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 25. Oktober. Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen ist nach der Rhein-Provinz abgereist.

Berlin, den 24. Oktober. Das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat drei Regulative vom 1sten, 2ten und 3ten Oktober erlassen, welche die Einrichtung des evangelischen Seminar-, Präparanden- und Elementarschulunterrichts betreffen. Die „Grundzüge für die Einrichtung und den Unterricht der evangelischen Elementarschule" gehen von folgendem Hauptgesichtspunkte aus: „Das Leben des Volkes verlangt seine Neugestaltung auf Grundlage und im Ausbau seiner ursprünglich gegebenen und ewigen Realitäten auf dem Fundament des Christenthums, welches Familie, Berufskreis, Gemeinde und Staat in seiner kirchlich-berechtigten Gestaltung durchdringen, ausbilden und stützen soll." Als Unterrichtsgegenstände sind angegeben: Religion, Lesen, deutsche Sprache, Schreiben, Rechnen und Gesang. Unter Umständen können auch einige Stunden für Vaterlands- und Naturkunde bestimmt werden, andernfalls findet die Mittheilung der auf diesen Gebieten unentbehrlichen Kenntnisse durch Erläuterung der betreffenden Abschnitte des Lesebuchs und an vaterländischen Gedenktagen statt. Die Lehrer werden angewiesen, durch lebendiges Wort die Kinder einzuführen in die Kenntniß der Geschichte unsrer Herrscher und unsers Volkes, wie der göttlichen Leitung, die sich in derselben offenbart, und Herz und Sinn der Schüler mit Liebe zum König und mit Achtung vor den Gesetzen und Einrichtungen des Vaterlandes zu erfüllen." Im Religionsunterricht ist die biblische Geschichte als das Feld erklärt, auf dem die evangelische Elementarschule ihre Aufgabe, das christliche Leben der ihr anvertrauten Jugend zu begründen und zu entwickeln, hauptsächlich zu lösen hat. Das Kind soll die biblische Geschichte „an und in sich erleben" und darum dieselbe vollständig erzählen können. Der Lehrer soll sie ihnen vorerzählen und zwar mit dem Bibelwort. Als weiterer Inhalt des Religionsunterrichts giebt das Regulativ die Gebete, Wochensprüche, Wochenlieder, Perikopen und den Katechismus an, welcher von allen Kindern dem Wortinhalt nach verstanden sein und richtig und ausdrucksvoll hergesagt werden muß. „Sogenannte Katechisationen über einzelne Lehrpunkte oder Lehrstücke sind von dem Unterrichte der Elementar-Schule ausgeschlossen."

Berlin, den 27. Oktober. Die Redaktion der Kreuzzeitung theilt in ihrer neuesten Nummer folgende polizeiliche Verfügung vom 25. Oktober mit:

„Die Neue Preußische Zeitung hat sich in neuerer Zeit wiederholt beikommen lassen, die politischen Verhältnisse Frankreichs und insbesondere die dortige Regierung, so wie auch die politischen Maßnahmen anderer Regierungen gehässig anzugreifen und geradezu mit Schmähungen zu überhäufen. Es wird beispielsweise auf Nr. 232 vom 4. October c. und auf Nr. 250 vom heutigen Tage verwiesen. Da es nicht dem Belieben der Zeitungen überlassen werden kann, die Stellung der Staatsregierung zu anderen Mächten, mit welchen sie in Frieden lebt, zu trüben und zu erschweren und wichtige Staats-Interessen zu gefährden, so hat, falls sich das Blatt nochmals einer solchen Ausschreitung schuldig macht, der Drucker und der Verleger die Entziehung der Concession zu gewärtigen und es wird im Interesse der Oeffentlichkeit event. mit sofortiger exekutivischer Schließung der Presse und des Verlags verfahren werden.

Minden, den 27. Oktober. Der Kreis Herford hat nicht nur auf jeden Schadenersatz für die durch die diesjährigen Herbstübungen verursachten Flurbeschädigungen zu Gunsten der Staatskasse verzichtet, sondern sich auch dahin erklärt, die unbemittelten Grundbesitzer aus eigenen Mitteln schadlos zu halten. Se. Majestät der König haben davon Veranlassung genommen, dem Kreise Herford für seine Opferbereitwilligkeit und den aufs neue bethätigten treuen und guten Sinn in einer Allerhöchsten Kabinetsordre Seine Anerkennung und Seinen Dank ausgesprochen.

Memel, den 25. Oktober. Der Bischof von Ermeland hat die fernere Benutzung der hiesigen katholischen Kirche zum Gottesdienst für die lutherische Gemeinde aus kanonischen Gründen verweigert. — Erst jetzt, also nach 18 Tagen, ist es gelungen, die glühende Lohe in den Salzspeichern gänzlich zu löschen. Wohnungs- und Speichermiethen sind zu unglaublicher Höhe gestiegen und nicht minder groß ist die Theuerung der gewöhnlichen Lebensbedürfnisse.

Mecklenburg-Schwerin.

Schwerin, den 25. Oktober. Der Großherzog und die Frau Großherzogin sind gestern in erwünschtem Wohlsein aus Stonsdorf in Schlesien hier eingetroffen.

Baden.

Karlsruhe, den 26. Oktober. Heute Vormittag wurde hier ein furchtbarer Knall aus der Ferne vernommen und bald darauf traf die Nachricht von Ettlingen ein, daß die dortige Pulvermühle in die Luft geflogen sei. Es sollen zwei Menschen dabei verunglückt sein.

Baiern.

München, den 26. Oktober. Heute morgen 10 Uhr ist die Königin Therese von Baiern, Gemahlin Königs Ludwig, gestorben. Sie war eine Tochter des Herzogs Friedrich von Sachsen-Altenburg und 1792 geboren.

Oesterreich.

Wien, den 24. Oktober. F. Z. M. Freiherr von Heß hat über den Befund während seiner Inspektions-Reise einen Armee-Befehl erlassen, in welchem volle Zufriedenheit ausgesprochen wird. Derselbe hat zur Sprengung der Felsen-Riffe des eisernen Thores bei Orsowa dem Kaiser einen Plan vorgelegt, zu welchem dieser seine Genehmigung gegeben und der noch in diesem Jahre zur Ausführung kommt.

Belgien.

Brüssel, den 24. Oktober. Der König Leopold ist von seiner Reise nach Ober-Italien heute zurückgekehrt und im Schlosse Laeken eingetroffen.

*

Frankreich.

Paris, den 23. Oktober. Der Moniteur enthält nun die Liste von Todten und Verwundeten aus der Schlacht an der Alma. Der Gesammtverlust der französischen Armee wird auf 136 Todte (darunter 4 Offiziere) und 1200 Verwundete (darunter 61 Offiziere) angegeben. Besonders stark hat das der Division des Prinzen Napoleon einverleibte 3te Regiment der Marine-Infanterie gelitten, das allein 19 Todte und 124 Verwundete zählt.

Paris, den 24. Oktober. Nach dem „Journ. d. D." hat der Kaiser von Oesterreich einen Vertrag, durch welchen die österreichischen Staatseisenbahnen an eine Gesellschaft wiener und pariser Kapitalisten abgetreten wird, unterzeichnet. Die österreichische Regierung überläßt der Gesellschaft: 1) die böhmische oder Nordeisenbahn von der südlichen Grenze über Prag nach Brünn und Olmütz; 2) die südliche oder ungarische Central-Eisenbahn; 3) die Eisenbahn von Oravitza nach Bascasch, auf der die Steinkohlen vom Banat nach der Donau gehen. Diese Concessionen sind auf 90 Jahre gemacht. Diese Eisenbahnen werden in einer Länge von 980 Kilometres ausgebeutet und 112 Kilometres sind im Bau, um Temeswar mit der Donau zu verbinden, und die Gesellschaft hat noch 83 Kilometres auszuführen, so daß dieselbe zusammen Eisenbahnen von 1176 Kilometres auszubeuten hat. Die Regierung überträgt dann der Gesellschaft für immer: 1) die Kohlenmine bei Brandeis, einige Kilometres von Prag, zur Ausbeutung; 2) eine Oberfläche von 30—40 Quadrat-Kilometres, die sich die Gesellschaft in dem Bassin von Fünfkirchen auswählen kann; 3) das industrielle und Dominial-Staatseigenthum im Banat von Temeswar, worin sich das Steinkohlenlager befindet, das durch die Eisenbahn von Oravitza nach Bascasch mit der Donau verbunden ist, einen Eisenhochofen mit einer Maschinenfabrik und Kanonengießerei, der jährlich 5—6000 Tonnen Eisen liefert; zuletzt 120,000 Hectaren Wald und zur Cultur geeignetes Land. Der Kaufpreis beträgt 200 Millionen Fr., die innerhalb drei Jahren ohne Interessen einzuzahlen sind. Die österreichische Regierung garantirt ein Minimum von 5 pCt. jährlicher Interessen während der ganzen Dauer der Concession. Die Gesellschaft ist während 30 Jahre auf das Gesammteigenthum abgabenfrei, darf 5 Jahre lang die von ihr gebrauchten Schienen und eben so Material, das sie bedarf, bis zu einem gewissen Werthe ohne Zoll aus dem Auslande einführen.

Paris, den 26. Okt. Der Kaiser hat an die verwittwete Marschallin St. Arnaud ein sehr theilnehmendes und die Verdienste um Frankreich und um den Kaiser anerkennendes Kondolationsschreiben gerichtet und auf Befehl des Kaisers ist dem Staatsrath ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, der der Wittwe als Nationalbelohnung eine Pension von 20000 Fr. bewilligt.

In Algier kommen fortwährend neue Truppen an, um die dortigen mehr an die Strapazen des Krieges gewöhnten, die nach dem Orient eingeschifft werden sollten, zu ersetzen.

Paris, den 27. Oktober. Ein kaiserliches Dekret verbietet provisorisch das Brennen von Getreide und anderen mehlartigen Stoffen, weil durch das Brennen des Getreides, trotz der ausreichenden Ernte, die Theuerung fortdauert.

Toulon, den 24. Oktober. Zwei Dampfschiffe sind mit Truppen direkt nach Sebastopol abgegangen, ein drittes geht heute nach Algier, um Verstärkungen einzunehmen. Andre Fregatten werden in Bereitschaft gesetzt. Zwei Hochbordschiffe werden von Brest erwartet. — Ein Staatsschiff bringt die französischen Bischöfe nach Rom.

Spanien.

Madrid, den 21. Oktober. Die Königin, der König und die Prinzessin von Asturien sind nach Madrid zurückgekehrt, inmitten der Truppen und der National-Milizen und beim Donner der Artillerie-Salven.

Madrid, den 21. Oktober. Die Stimmung der Königin ist eine sehr trübe und sie trägt sich fortwährend mit dem Gedanken, Spanien zu verlassen. — Der Staatsschatz ist leer und die schwebende Schuld hat im September um 22 Millionen Realen zugenommen. Das Finanzministerium beabsichtigt große Ersparungen in allen Zweigen. An mehreren Punkten des Landes sind Unruhen vorgefallen, es wird daher zu Kadix eine mobile Kolonne errichtet, die zur Herstellung der Ordnung in den verschiedenen Gegenden verwendet werden soll.

Italien.

Turin, den 19. Oktober. Nach der „Armonia" hat der Papst Protest eingelegt gegen die Verfolgungen, welche die Kirche in Piemont leidet, namentlich gegen die Austreibungen, Spoliationen, Gewaltthaten und das willkührliche Verfahren, das unter Verletzung aller menschlichen und göttlichen Rechte gegen Mönche und Nonnen verübt worden ist.

Großbritannien und Irland.

London, den 25. Oktober. Es sind wieder zwei Infanterieregimenter aus Kanada eingetroffen, welche sofort auf den Kriegsfuß von 1200 Mann gesetzt werden sollen. Außer den Depots stehen jetzt in dem europäischen Theile des britischen Reiches 11 Infanterieregimenter, zu denen im nächsten Frühjahr noch 4 aus Ostindien zurückkehrende Regimenter kommen werden. Sämmtliche Kavallerieregimenter des Heeres sollen um 30 Mann verstärkt werden.

London, den 25. Oktober. Die Regierung läßt in der Gießerei zu Low Moor 100 Kanonen von seltenem Kaliber anfertigen, die 94pfündige ovale Kugeln schießen werden. Außerdem werden in einem Privat-Etablissement kontraktlich 18 Stück der schwersten Geschütze wöchentlich geliefert. — Morgen gehen 30 Aerzte und 34 geübte Krankenwärterinnen von Marseille nach Skutari ab. — Die Sammlungen für die Kranken und verwundeten Soldaten sind geschlossen, nachdem sie die Höhe von 10,018 Pfd. erreicht haben. — Den gefangenen russischen Offizieren und Kadetten ist gestattet, einen Ausflug nach London zu machen.

Dänemark.

Flensburg, den 24. Oktober. Heute Nachmittag 4 Uhr trat der König, seine Gemahlin an der Hand, unter großem Jubel an's Land. Heute Abend große Illumination und Fackelzug.

Rußland und Polen.

Ein kaiserlicher Ukas verbietet jungen Leuten unter 21 Jahren das Reisen ins Ausland unbedingt. Der Kaiser hat zur

Bezeigung seines Wohlwollens mehreren Infanterie- und Jäger-Bataillons Georgsfahnen für ausgezeichnete Beweise der Tapferkeit und Kühnheit verliehen. Die Fahnen führen zur Verewigung dieser Waffen-Thaten darauf bezügliche Inschriften.

Türkei.

Konstantinopel, den 16. Oktbr. Alle entbehrlichen Abtheilungen der Besatzung gehen nach Balaklawa ab; sechstausend Türken sind wieder eingeschifft. Vorgestern brachte ein Dampfer eine Korvette mit verwundeten Russen. Nach dem Falle von Sebastopol soll Skutari zum Winterquartiere der Verbündeten dienen. Die große Kaserne in Skutari ist mit Verwundeten überfüllt, weshalb ein türkisches Linienschiff zu einem Nothspital umgestaltet wird.

Asien.

Handelsbriefe aus Borneo melden, daß Lim-Sam-On, der Anführer der chinesischen Insurgenten auf jener Insel, von den Holländern gefangen und dessen Schaar gänzlich zersprengt wurde.

Der englische Admiral Stirling hat sich mit vier Kriegsschiffen in die japanischen Gewässer begeben, um von dort aus nordwärts zu kreuzen. Der französische Admiral Laguerre wollte sich mit der Fregatte „La Jeanne d'Arc" dem englischen Geschwader anschließen, die Fregatte wurde jedoch von einem ungeschickten Lootsen nördlich vom Ausflusse des Sang-Kiang auf eine Sandbank geführt und hat so bedeutenden Schaden genommen, daß sie kaum vor drei Monaten segelfertig sein dürfte.

Tages-Begebenheiten.

Lissa, den 26. Oktober. In diesen Tagen wurde das Siegesdenkmal bei Leuthen ohne weitere Feierlichkeit enthüllt. Auf der Höhe, wo der große König die genialen Dispositionen für die Schlacht ertheilte, zwischen Leuthen und Heidau ragt die schlanke, 80 Fuß hohe, im edelsten korinthischen Stil aus weißem Marmor kunstvoll gemeißelte Säule empor und trägt in goldenen Lettern folgende Inschriften. Auf der Südseite: „Diese Säule errichtete König Friedrich Wilhelm IV. zum Andenken an König Friedrich des Großen Sieg am 5. Dezember 1757." Auf der Nordseite: „Durch Beiträge des 6. Armeekorps." Von der Säule herab leuchtet eine goldene kolossale Victoria, in der Rechten die Palme, in der Linken den Lorbeerkranz.

Bunzlau, den 24. Oktober. Ein Dienstmädchen hat hier ihre Herrschaft, einen Obsthändler und dessen Frau, nebst deren Schwester, durch Arsenik, den sie ihnen im Kaffee beigebracht, zu vergiften versucht. Die Vergifteten sind glücklich gerettet. Ihr Tod wäre unfehlbar erfolgt, wenn das Gift nicht in Stücken, sondern pulverisirt in den Kaffee gethan worden wäre. — Die von dem ehemaligen lutherischen Pastor Hasert zur Rechtfertigung seines Uebertritts zur katholischen Kirche unter dem Titel: „Ob mich der Satan geblendet, als ich katholisch ward?" verfaßte Broschüre wurde von der Polizei mit Beschlag belegt.

Memel, den 23. Oktober. Nach amtlichen Ermittelungen sind in der Stadt selbst, ausschließlich Vitte, eingeäschert: 3 Kirchen, 5 Schulen, 9 öffentliche Gebäude, 256 Wohnungen, 83 Speicher, 133 Ställe, 49 Remisen und 2 Mühlen, im Ganzen mit einem Taxwerthe von 848,000 Thalern, doch sind viele Gebäude und die meisten Waaren-Vorräthe weit unter dem Werthe versichert. An Unterstützungsgeldern sind bis jetzt gegen 10,000 Thlr. eingegangen, darunter 1000 Thlr. aus der Schatulle Sr. Majestät des Königs. Vor dem Libauer Thore werden jetzt vier große Häuser zur Unterbringung Obdachloser gebaut, denn man hat gefunden, daß in Stuben von gewöhnlicher Größe mitunter 17 Personen beisammen wohnen.

Bern, den 23. Oktober. Gestern ist der unter dem Namen Jeremias Gotthelf bekannte und beliebte Volks-Schriftsteller Bitzius, Pfarrer zu Lützelflüh im Emmenthal, gestorben. Er war 1797 in Murten geboren. Seine zahlreichen und guten Schriften haben ihn zu dem Range eines der ersten Volks-Schriftsteller der Gegenwart erhoben.

In der Nähe der Barrière von Paris bemerkte man seit einiger Zeit auf der Seine ungewöhnlich viel todte Hunde schwimmen. Ein Viertelstündchen weiter unterhalb beschäftigten sich einige Leute, die man für Lumpen-Sammler nehmen konnte, eifrigst damit, diese todten Hunde herauszufischen. Die Douane kam auf den Einfall, diese anscheinend so gewinnreiche Fischerei auch zu versuchen, und siehe da, der Erfolg war ausgezeichnet. Die vermeintlichen Hunde waren künstlich zusammengenähte Hundefelle, deren Inneres mit Brüsseler Spitzen angefüllt war.

London, den 26. Oktober. In Liverpool hat ein großes Feuer stattgefunden, durch welches mehrere Baumwollen-Lager ein Raub der Flammen wurden. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Miszelle.

In einem Polizei-Büreau ist vor einigen Tagen eine merkwürdige medizinische Kur vorgenommen worden, welche wohl keine Anklage wegen Medizinal-Pfuscherei zur Folge haben wird. Dort wurde ein junger Mensch wegen eines Diebstahls zur Haft eingebracht, welcher auf einem Fuß hinkte und einen schiefen auf die rechte Schulter niedergebeugten Kopf trug. Derselbe nannte sich Schwarz und wollte noch unbestraft sein. Dem inquirirenden Beamten kam es auffällig vor, daß dem Arrestanten das Niederbeugen des Kopfes so schwer zu fallen schien, er forderte ihn daher auf, den Kopf gerade zu nehmen und stellte ihm vor, daß er sich wahrscheinlich nur verstelle. Alle diese Vorstellungen blieben fruchtlos und der bedauernswerthe Krüppel verharrte in seiner traurigen Situation. Eine wohl angebrachte unvermuthete körperliche Exekution verrichtete endlich Wunderdinge, der Kopf stand plötzlich ganz gerade auf den Schultern und der hinkende Fuß war gesund geworden. Die berühmten Operationen des Professors Dieffenbach können keinen bessern Erfolg gehabt haben, als diese eine gut angebrachte Ohrfeige. Die Ueberraschung war aber noch nicht zu Ende, denn in dem plötzlich gesund gewordenen Menschen erkannte man einen bekannten gefährlichen Verbrecher, welcher schon vor längerer Zeit entsprungen war und die Rolle des Krüppel nur gespielt hatte, um sich unkenntlich zu machen.

Sir John Franklins schreckliches Schicksal.

Der Polarreisende Dr. Rae ist von seiner Expedition in England angekommen und hat der Admiralität sofort folgenden, über das traurige Schicksal Sir John Franklins und wie es scheint entscheidende Mittheilungen enthaltenden Bericht abgestattet:

Repulse Bay, 29. Juli 1854: Ich habe die Ehre zu melden, daß ich in diesem Frühjahre, während meiner Reise über Eis- und Schneefelder, mit Eskimos in Pelly-Bay zusammentraf und von einem derselben erfuhr, daß eine Gesellschaft weißer Männer (Kablunans) etwas weiter gegen Westen, in der Nähe eines Flusses, der viele Fälle und Stromschnellen aufzuweisen hat, aus Mangel an Nahrungsmitteln zu Grunde gegangen sei. Später erhielt ich weitere Auskunft und brachte mehrere Gegenstände durch Kauf in meinen Besitz, welche über das Schicksal Franklins oder doch eines Theils seiner ihn überlebenden Gefährten außer allem Zweifel setzt — ein Schicksal, so schrecklich, wie es sich die Phantasie nur ausmalen kann. Das Wesentliche dessen, was ich aus verschiedenen Quellen und zu verschiedenen Zeiten erfahren konnte, besteht in Folgendem: Im Frühjahr 1850 sah man ungefähr 40 „weiße Männer“ über das Eis gegen Süden wandern. Mehrere Eskimos, die mit ihnen waren, schleppten ein Boot nach. Sie tödteten Seehunde nahe am nördlichen Ufer von King Williams Land. Keiner der Reisenden konnte die Sprache der Eskimos verständlich machen, aber sie gaben durch Zeichen zu verstehen, ihr Schiff oder ihre Schiffe seien vom Eis erdrückt worden, und sie seien jetzt auf der Wanderung nach einer Gegend begriffen, wo sie Wild zu schießen hoffen konnten. Die ganze Gesellschaft, mit Ausnahme eines einzigen Offiziers, sah sehr mager aus, als wenn sie Mangel an Nahrungsmitteln litten; auch kauften sie den Eskimos eine Robbe ab. Einige Zeit später, aber noch im selbigen Frühjahr, vor dem Aufthauen des Eises, wurden die Leichname von ungefähr 30 Personen auf dem Festlande, von 5 Anderen auf einer benachbarten Insel entdeckt, eine Tagreise weit nordwestlich von einem großen Strom, der nach der Beschreibung kein anderer sein kann, als der von Sir George Back erwähnte Great Fish River (von den Eskimo's Oot-ko-hi-ca-lik genannt). Einige Leichname (wahrscheinlich die ersten dem Mangel an Lebensmittel zum Opfer Gefallenen) waren begraben worden; Andere fand man in Zelten; noch Andere unter einem Boot, das als Schutzdach umgedreht worden war, oder in der Nähe zerstreut. Von den auf der Insel Gefundenen hielten die Eingeborenen Einen für einen Offizier, da er ein Fernrohr um seine Schultern hängen und eine Doppelflinte neben sich liegen hatte. Dem verstümmelten Zustande einiger Leichname und dem in den Kochkesseln vorgefundenen Inhalte nach zu schließen, waren unsere unglücklichen Landsleute bis zum Aeußersten — zum Kanibalismus — getrieben, um ihr Leben zu fristen. An Schießbedarf scheinen sie Ueberfluß gehabt zu haben; denn die Eingebornen hatten Schießpulver in Fäßchen oder Kistchen gefunden und auf dem Boden ausgeleert; auch Kugeln und Schroot fanden sie am Strande, wo er zur Zeit niedrigen Wasserstandes trocken liegt. Außerdem müssen eine Menge Uhren, Teleskope, Kompasse und Flinten (darunter doppelläufige) an dieser Stelle gefunden und zerbrochen worden sein, denn ich sah verschiedene Bruchstücke dieser Artikel, nebst mehreren Silberlöffeln und Gabeln in den Händen der Eingebornen, und kaufte davon, was ich nur an mich bringen konnte. (Er schickt eine genaue Liste ein.) Von den Eskimos, denen ich begegnete, hatte keiner die „weißen Leute“ lebend oder todt gesehen, sie wußten die Geschichte von Anderen, die auf dem Platze gewesen waren, wo die Leichen lagen oder dem Wanderer früher begegnet waren. . . . . Ich will nur noch bemerken, daß wir mit Hülfe unserer Schießgewehre und Netze im letzten Herbste Lebensmittel in Ueberfluß hatten, daß wir den Winter über in Schneehütten nach Umständen komfortabel lebten, und daß die Felle des erlegten Wildes uns Winterkleider zu Genüge lieferten. Meine Frühlingsreise führte zu keinem Resultate, da ich auf Hindernisse stieß, auf die ich zum Theil, trotz meiner Erfahrungen als Polarreisender, nicht gefaßt gewesen war.“

So weit der offizielle Bericht von Dr. Rae, der im Dienste der Hudsonsbay-Gesellschaft reiste. Nach seinen Angaben scheint es fast, als ob Sir James Roß und Capitain Bellot bis auf wenige Meilen von der Stelle vorgedrungen waren, wo die unglücklichen Reisenden verkamen. Einige Wenige von den Letzteren müssen sogar bis gegen Ende Mai 1850, dem Zeitpunkt, wo die Wildhühner dort streichen, gelebt haben; denn man hörte damals Büchsen knallen, fand auch Vogelknochen und Federn nahe an der Stelle, wo sie zu Grunde gingen. — Dr. Rae bemerkte in einem Schreiben, an die „Times“, daß, so viel er zu erforschen in der Lage war, kein Verdacht gegen die Eingebornen vorliege, als hätten sie Schuld am Tode der Reisenden. Hunger und Kälte scheinen die einzigen Ursachen gewesen zu sein. Mehrere der Leichen waren grauenhaft verstümmelt und ihrer Kleider beraubt, während andere Leichen in diesen Kleidern doppelt und dreifach eingewickelt lagen. Was Dr. Rae von den Eingebornen erhandelte, war von diesen als Schmuck getragen worden, namentlich Münzen, die sie zu diesem Zwecke durchlöcherten. Auch Bücher hatten sie gefunden, aber begreiflicherweise liegen lassen. Dr. Rae, der weiß, wie sorgfältig die Eskimo's alles, was sie finden, aufbewahren, zweifelt nicht im geringsten, daß man mit der Zeit zu allen gefundenen Artikeln gelangen könne. Von denen, die er jetzt schon mitbrachte und durch welche die Erzählung der Eskimo's ihre traurige Bestätigung zu finden scheint, erwähnen wir: Einen kleinen silbernen Teller mit den Worten „Sir John Franklin K. C. B.“ (die üblichen Anfangs-Buchstaben von Knight, Commander of the Bath) eingegraben — dann mehrere silberne Löffel und Gabeln mit den Anfangs-Buchstaben der Namen folgender Offiziere: Capitain Crozier, Lieutenant G. Gore, der beiden Aushülfe-Aerzte A. M'Donald und J. S. Peddie, und des Second Masters G. A. M'Bean.

Hochverraths-Prozeß.

Berlin, den 25. Oktober. Heute wurden die am 16ten Oktober vor dem Urtheilssenate des königlichen Kammergerichts für Staatsverbrechen begonnenen öffentlichen Verhandlungen des Hochverrathsprozesses wider den Dr Ladendorf und Konsorten beendet. Die Angeklagten waren: 1. der Oberlehrer Gercke, 2. der Dr. phil. Ladendorf, 3. der Privatdocent Dr jur Kollmann, 4. der Buchhalter Neo, 5. der Dr. med. Falkenthal, 6. der Kaufmann Salomon Levy, 7. der Drechslermeister Pape, 8. der Buchhändler und Buchdruckereibesitzer Weidle, 9. der Schlossermeister Härter und

10. der Modelltischler Geisler. Ueber den Geisteszustand des Dr. Ladendorf sind zwei Geheime Sanitätsräthe verschiedener Ansicht, der eine hält ihn für gesund, der andere für geisteskrank. Der Gerichtshof beschloß, daß die Verhandlung mit Ladendorf ihren Fortgang haben solle. Die Angeklagten sind beschuldigt, Mitglieder einer 1851 unter dem Namen eines Centralcomités gestifteten geheimen Verbindung gewesen zu sein, deren Zweck war, die Einführung der Republik in ganz Deutschland durch die Gewalt der Waffen. Von Berlin aus sollten alle Bewegungen in diesem Sinne geleitet werden. Dieser Zweck sollte erreicht werden durch Organisation der Massen und durch Verbindung mit anderen Vereinen gleicher Tendenz, insbesondere mit einem Vereine in Rostock, und die Angeklagten hatten für den Fall eines Aufstandes Bajonetgewehre angeschafft und vertheilt, so wie auch Handgranaten und Hohlkugeln. Die erforderlichen Geldmittel wollte man durch den Ertrag der Kinkel-Anleihe oder eine eigne Revolutionsanleihe in Deutschland erhalten. Die Raketen und Hohlkugeln sind eine Nachahmung solcher Raketen, wie sie als Artilleriegeheimniß in dem königl. Feuerwerkslaboratorium zu Spandau gefertigt werden. Die Angeklagten leugneten oder bestreiten doch jede hochverrätherische Absicht. Unter den zahlreichen Zeugen ist der hauptsächlichste der ehemalige Lieutenant Hentze. Er ist früher Demokrat gewesen und hat den Sitzungen des Komités so lange beigewohnt, bis er erfahren, daß deren Verbindungen in die Feuerwerksabtheilung zu Spandau hineinreichten und sie nahe auf dem Punkte standen, in den Besitz von Geheimnissen zu gelangen, welche nicht bloß für Revolutionen, sondern auch für auswärtige Regierungen von hoher Wichtigkeit seien. Dieser Raub an Preußens militärischem Ruhme hat ihn bewogen, Anzeige zu machen. Auf den ausdrücklichen Wunsch des Polizeipräsidenten v. Hinkeldey hat er den Komitésitzungen auch ferner beigewohnt, wenn gleich er sich nicht verhehlt habe, daß er dadurch eine zweideutige Stellung kommen müsse. Zur Behebung seiner Zweifel hat er sich an den Kriegsminister v. Bonin gewandt, welcher ihm gesagt, daß seine militärische Ehre dabei nicht verletzt werden könne, es vielmehr seine Pflicht sei, der genügen müsse. Nach seiner Aussage hat das Komité auf eine Revolution in Frankreich gehofft, deren Rückschlag auf Deutschland man zu benutzen gedachte. Als aber in Frankreich der zweite Dezember ruhig vorübergegangen war, hoffte man auf einen Krieg mit Frankreich und hielt die Zeit der Mobilmachung für einen günstigen Moment zum Losbruch. Man wollte eine einige deutsche sozial-demokratische Republik herstellen und alle „verbrauchten Elemente vernichten.“ Bei dem gewaltsamen Ausbruch sollte nicht bloß der König, sondern die ganze königliche Familie und einige andre hohe Personen ermordet werden. Durch die beiden von dem Mühlendamm nach dem königlichen Schlosse führenden Kanäle wollte man Pulver zuführen und das Schloß in die Luft sprengen. Auch ist ein Angriffsplan besprochen worden. Die übrigen Zeugen sagen mehr oder weniger dasselbe aus und bestätigen das Vorhandensein einer hochverrätherischen Verbindung. Nach Beendigung des Zeugenverhörs beantragt der Oberstaatsanwalt den Ladendorf, Gercke und Falkenthal mit 15 Jahren Zuchthaus und Stellung unter polizeiliche Aufsicht auf 10 Jahre, Pape und Weidle mit 6 Jahren Zuchthaus und Stellung unter polizeiliche Aufsicht auf 6 Jahre, alle wegen Verabredung eines hochverrätherischen Unternehmens, Geisler wegen Theilnahme an diesem Verbrechen mit 5 Jahren Zuchthaus und Stellung unter polizeiliche Aufsicht auf 5 Jahre zu bestrafen. In Betreff des Härter stellte der Oberstaatsanwalt die Entscheidung dem Gerichtehofe anheim. Die Vertheidiger beantragten für alle Angeklagte das Nichtschuldig oder wenigstens die Annahme mildernder Umstände. In der heutigen Sitzung wurde das Erkenntniß dahin publizirt, daß die Angeklagten vorbereitender Handlungen zu einem hochverrätherischen Unternehmen schuldig und Gercke, Ladendorf und Falkenthal mit je 5 Jahren, Kollmann, Neo und Levy mit je 4 Jahren, Pape und Weidle mit je 3 Jahren Zuchthaus und außerdem mit 10 Jahren Polizeiaufsicht, der Angeklagte Geisler wegen Theilnahme an demselben Verbrechen mit 4 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Polizeiaufsicht zu bestrafen, den Angeklagten Härter dagegen für nichtschuldig zu erachten. Zugleich wurde die Konfiskation der in Beschlag genommenen Gegenstände ausgesprochen.

Hauptmann Aschton
oder
die heldenmüthige Rettung.

(Fortsetzung.)

Sie blickte liebend auf des Knaben schöne Züge, als er mit seinem vollen Lockenkopfe halb eingenistet in dem weichen Kissen des Bettes lag und in wenigen Augenblicken schien es, als hätte ihn der süße Schlaf in seine erquickenden Arme geschlossen. Aber als sie ihn verlassen wollte hielt er sie sanft mit seiner Hand zurück und blickte sie mit seinen klugen leuchtenden Augen wieder an. „Mutter,“ sagte er, mit einer etwas zögernden Stimme, „ich glaube, ich habe die kleine Kapelle, oder das Oratorium schon früher einmal gesehen.“

„Wenn?“ war die einzige Antwort, aber mit einer so tiefen, feierlichen Stimme gesprochen, daß Walter kaum die holde Stimme seiner Mutter darin erkannt hätte.

„Oh! schon vor langer Zeit,“ antwortete er, „so lange Zeit zurück, als ich nur überhaupt eine Erinnerung habe. Der Papa war von zu Hause abwesend, das weiß ich recht gut, denn ich schlief mit Dir, liebe Mutter, und die eine Nacht erwachte ich und sahe viel Lichter und hörte einen großen Lärm; dann liefen mehre Personen durch das Zimmer und die kleine Thür wurde geöffnet und Jemand ging hinein. Die Thür wurde dann wieder zugemacht, aber ich schrie so laut ich nur konnte, sie wieder zu öffnen, daß ich wieder hinein blicken könnte, denn der Ort kam mir vor, wie das Feenland, von welchem mir Deborah so oft Geschichten erzählte. Aber dann kam ein schrecklicher Mann und drückte mich in's Bett zurück, und wollte mich mit einem großen funkelnden Messer, das er in seiner Hand hielt, tödten. Ich versuchte zu schreien, aber er hielt mir den Mund zu.“

Ein Gefühl des Schauderns bemächtigte sich bei diesen Worten der Mutter des Knaben, doch es ging bald vorüber, und ein himmlisches Lächeln verbreitete sich über ihr schönes

Gesicht, als sie ihn im leisen Tone fragte: „nun Walter! und was geschah dann weiter?"

„Oh! dann kamst Du, theure Mutter, und gabst es nicht zu, daß er mich tödten sollte. Aber er sagte, er müsse es thun, oder ich würde ein Etwas irgend Jemand ausplaudern, und er sprach sehr rauh zu Dir, was mich sogar schon damals sehr verdroß; aber Du mußt ihn wohl zuletzt hinweg geschickt haben, denn ich sahe ihn nicht wieder. Und dann strichst Du Deine Finger über meine Augen, und ich erinnere mich an nichts weiter, bis ich krank in meinem Bette lag und so viele schreckliche Träume hatte. Deborah sagte mir auch, daß das ein Traum gewesen sei, und ich hatte es ihr auch immer geglaubt, bis heute Abend, wo ich dasselbe kleine Zimmer mit seinem hellen Scheine und Gemälden erblickte. War das mit dem schrecklichen Manne auch ein Traum?"

„Nein, mein Kind, es war in der That eine schreckliche Wirklichkeit. Aber den schrecklichsten Theil dieser Nacht sahest Du nicht."

„Ach! aber ich vermuthe es doch; und der Grund, warum Du diesen Abend so geweint hast, während der Sturm und Regen tobten, ist, daß Du Dich an jene Nacht erinnertest, denn ich weiß, es war damals auch ein schreckliches Unwetter. War es nicht dieselbe Nacht, in welcher mein armer Papa getödtet wurde? O! erzähle mir, theuerste Mutter, wie es sich zutrug."

„Ja ich will Dir's erzählen," erwiederte die Dame, „denn eine passendere Gelegenheit kann ich vielleicht nicht finden, um Dir diese Enthüllung zu machen. Deine Erinnerungen an diese Schreckensnacht sind ganz richtig, so viel wie Du Dich deren erinnern kannst, aber Du mußt noch die Umstände kennen lernen, welche ohne Zweifel jenen unbesonnenen Mann in seinen eigenen Augen rechtfertigen, daß er Dir das Leben nehmen wollte und die schändliche Verrätherei, die Deinem edlen Vater das seinige kostete. Der König floh vor seinen Feinden nach der unglücklichen Schlacht bei Worcester und Dein Vater, der ihn auf seinem gefährlichen Rückzuge begleitete, brachte ihn hierher, damit er in Sicherheit verborgen bleiben möchte, bis ihn ein Schiff nach dem Continente bringen könnte. Unglücklicherweise erwachtest Du und erblicktest den geheimen Zufluchtsort. Du warst damals noch zu jung um zu verstehen, daß Du nicht davon sprechen solltest und Du zeigtest grade auf den Ort hin und batest in Deiner kindlichen Sprache, daß man Dir den hübschen Platz, in welchen der Herr gegangen sei, noch einmal zeigen möchte. Eine dem Könige zu ergebene Hand erhob sich, um Dich auf immer zum Schweigen zu bringen und ich habe seitdem Gott oft angefleht, mir doch Kraft zu verleihen, um dem Priester die That verzeihen zu können, die er auszuführen beabsichtigte; ich bin noch der Hoffnung, daß mein Gebet erhört werden wird. Noch ist es nicht erhört," fügte sie im leisen Tone hinzu, dann fuhr sie nach einer kleinen Pause mit Ruhe und Energie fort: „Ich hielt ihn von seinem mörderischen Vorhaben ab; ich besaß die Kraft, Dich eben so sicher, nur durch sanftere Mittel, in einen festen Schlaf zu versetzen und sogar mitten in dem Tumult und Lärm, dem Geklirre der Säbel und andern Waffen, welches durch Deinen Vater mit seinen treuen Anhängern und den Verfolgern in dem langen Corridor verursacht wurde, so fielst Du doch in einen lethargischen Schlummer. Das Geklirr der Säbel, so wie das Abfeuern von Pistolen und Karabinern kam immer näher, doch Du hörtest es nicht. Zwei von unserer Parthei waren schon gefallen, aber mein Gemahl vertheidigte den Grund und Boden Schritt auf Schritt, bis er endlich so weit zurückgedrängt war, daß er mit seinem Rücken gegen die geheime Thür lehnte. Das Gefecht nahm seinen Fortgang in demselben Zimmer und immer noch schliefst Du fest, doch warst Du zuerst sehr erschrocken und das verursachte ein Fieber, das ist die lange Krankheit, deren Du Dich erinnerst."

„Aber Mutter, welche Kraft besaßest Du, um mich in einen solchen Schlaf zu versetzen? Du gabst mir keine Medizin und doch, obgleich ich den Lärmen hörte und versuchte, meine Augen zu öffnen, so war es mir dennoch nicht möglich und dann vergaß ich Alles."

„Es ist eine Kraft, die ich nach Belieben über manche Personen ausüben kann," antwortete die Dame; „ob es eine Gabe des Himmels ist, oder ob sie von dem Urheber alles Bösen kommt, das weiß ich nicht, aber auf alle Fälle ist sie eine übernatürliche Kraft. In meiner frühen Jugend, als ich zuerst entdeckte, daß ich diese Gabe besäße, wandte ich dieselbe oft zu meinem Vergnügen an meinen Spielgefährtinnen an; für diese Thorheit mußte ich später oft Buße thun, denn die Priester erklärten sie für unheilbringend. In späteren Jahren habe ich an diesem Ausspruche gezweifelt, denn ich rettete durch dieselbe Kraft das Leben meines Kindes und sicherte die Flucht meines Königs. Doch brauchte ich es nur im Nothfalle und als ich damals Gott anflehte, mein Kind zu retten, so fand ich, daß diese geheimnißvolle Kraft noch von meinen Fingern floß, so bald ich Dich damit berührte; deshalb will ich nicht glauben, daß sie von dem Urheber des Bösen herkommt."

„Und was war denn das Ende jener Nacht, theure Mutter?"

„O Gott! das Ende war, daß mein geliebter Gatte, dessen Rückkehr ich mit solcher großen Freude sehnlich erwartet hatte, ehe ich ihn umarmen (da ich alle Eile anwenden mußte, um den königlichen Flüchtling zu verbergen) oder nur seine Hand drücken konnte, — als ein blutiger Leichnam zu Boden sank! denn als ich mich eben umwandte, sah ich, wie er von der Hand eines Verräthers seinen Todesstoß empfing."

„Lebt dieser Mensch noch?" rief Walter aufspringend.

„Ich weiß es nicht," sagte sie, und der Knabe warf sich wieder auf sein Ruhekissen zurück.

„Dieser Mann und sein Bruder hatten als gemeine Soldaten in dem Haufen, den mein Gemahl stellte, gedient und da sie mehr Kenntnisse und Geschicklichkeit und wie er glaubte Treue, wie ihre Kameraden besaßen, so hatte er ihnen sein Vertrauen geschenkt und sie mit vielen Wohlthaten überhäuft. Den Bruder hatte er zu seinem Lieutenant erhoben und den andern beabsichtigte er auch bei der ersten Gelegenheit zu avanciren, und dennoch verkauften diese elenden Verräther Deinen Vater sowohl, als ihren König an die Rebellen. Diese beiden Menschen befehligten die Truppe, welche diese Nacht zur Verfolgung des Königs abgesandt war. Einer von ihnen,

(Nebst Beilage.)

der Lieutenant, wußte den geheimen Platz des Oratoriums, hatte es aber nicht verrathen aus der Absicht, wie ich später erfuhr, um nicht dadurch einen Theil der Belohnung zu verlieren. Er hatte den Soldaten versprochen, sie an den Ort zu führen, wo die Flüchtlinge verborgen wären, wenn sie in das Schloß hinein könnten — ein Umstand, den manche von den Soldaten bezweifelten und eben dieser Zweifel trug wieder zu der späteren Flucht des Königs bei. Wie ich Dir schon gesagt habe, daß ich mich von Dir umwandte, grade als dieser Nichtswürdige meinem Gemahl den Todesstoß gab. Du weißt die Stelle, wo er focht. Zwei von seinen Dienern standen ihm bei — der alte Sanders und ein anderer — denn der Priester hielt sich mit seinem blitzenden Messer in der Entfernung und kroch endlich unbemerkt hinweg. Viele Stimmen riefen dann dem Anführer der Truppe zu, ihnen doch endlich den Ort zu zeigen; andere wurden durch das Wegschleichen des Priesters irregeleitet, da einige von unsern eigenen Leuten, die ihm nicht geneigt waren, es den Rebellen selbst sagten und jetzt gingen, ihn aufzufinden; wieder andere waren sehr eifrig in dem Verfolgen einer kleinen Anzahl Leute, die sich von dem Könige abgesondert hatten und ihren Weg nach Milborough nahmen, begriffen, um sie womöglich nieder zu machen. Doch das erste Geschrei, welches die Soldaten an ihren Anführer richteten, ihnen den Ort sogleich zu zeigen, war in die Ohren Deines Vaters gedrungen; seine Augen funkelten noch einmal, obgleich er schon dem Tode nahe war; er sah die letzte Hoffnung der Rettung vereitelt, und indem er seine übrigbleibenden Kräfte zusammenraffte, versetzte er dem Verräther einen so sicher geleiteten Schlag, daß er wie von einem Donnerschlage zerschmettert zu Boden stürzte. Sie fielen Beide auf einmal — Beide ganz todt nieder. Was darauf erfolgte, ist mir kaum bewußt, nur so viel erinnere ich mich, daß ich mich, um der Flucht des Königs behülflich zu sein, meinem Schmerze nicht augenblicklich hingeben konnte. Dann kam Deine Krankheit, die mich aus meinem tiefen Kummer weckte, das waren schreckliche Monate der Angst und darauf folgten hoffnungslose, zwecklose Jahre der Ruhe. Aber nein, nein! nicht hoffnungslose — nicht zwecklose Jahre," fügte sie schnell hinzu, während sie ihren Sohn an die Brust drückte, „ich hatte ja meinen Knaben, für den ich hoffte und lebte!"

„Und jener schreckliche Mann — jener Priester, ist er nicht diese Nacht in unserm Hause? Als die kleine Thür für den leidenden unglücklichen Herrn geöffnet wurde, da glaubte ich sein verzerrtes Gesicht in demselben Zimmer, wo er hineinging, zu erblicken. War er die andere Person, die dem Schiffbruche entging?"

„Ja, er war es, aber als der treue Freund und Anhänger unsers Königs sind wir verpflichtet, ihn zu respektiren."

„Und nun, gute Nacht, mein Liebling! erinnere Dich, daß wir uns nicht unsern Gefühlen gegen Andere, ob wir sie lieben, oder hassen, hingeben dürfen, wenn der Gegenstand davon mit uns vereint in einer guten Sache handelt."

„Verzeihe mir, liebe Mutter! Aber ich werde ihn von ganzer Seele hassen, oder wenn Du mir's erlaubst, grade wie Du ihn hassest. Gute Nacht."

Sie waren bald Beide in einen tiefen Schlummer versunken. Die Mutter, müde von den Anstrengungen und den Kümmernissen des verflossenen Tages und der Knabe, eingewiegt durch die natürlichen Folgen des jugendlichen Alters, welches immer bessern und ungestörteren Schlaf genießt. Die schweren Fußtritte der Schildwache hallten dumpf durch den langen Corridor und die alte Thurmuhr des Schlosses verkündete, daß es schon zwei Stunden nach Mitternacht sei; damit endete das Abenteuer der ersten Nacht auf dem Schlosse Raeburn.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Angelegenheiten.

Entbindungs-Anzeigen.

5582. Heute Morgen gegen 3 Uhr wurde meine liebe Frau unter Gottes gnädigem Beistande von einem gesunden Töchterchen schwer aber glücklich entbunden.
Berthelsdorf, den 30. Oktober 1854.
J. Schlarbaum.

5576. Die am 26. d. Mts. glückliche Entbindung meiner guten Frau, Henriette geb. Preuß, von einem gesunden Mädchen, zeigt allen seinen lieben Verwandten und Bekannten hierdurch aus der Ferne ergebenst an:
Forsthaus Floth (Theresia) den 26. Oktober 1854.
Der Königliche Förster Herrmann Zobel.

5592. **Nachruf**
am Grabe meines heißgeliebten, unvergeßlichen Gatten, des am 23. Oktober verstorbenen
Sattlermeisters Peege.

Ach! hier nicht mehr, ach fern von mir
Bist Du; ich seh' nichts mehr von Dir,
O liebe, treue Seele!
Entflohn von meiner Seite weit,
Aus unserm Thal' der Sterblichkeit,
Entflohn bist Du, o Seele!

Die trauernde hinterlassene Wittwe
Friedericke Peege.

5567. **Zum erneuten Andenken**
an unsere gute, unersetzliche Gattin, Mutter und Großmutter,
weiland
Frau Johanne Rosina Berner geb. Götze,
gewesene Ehefrau des Johann Gottfried Berner,
Bürgers und Schuhmachermeisters zu Greiffenberg.
Sie starb daselbst an Brustwassersucht den 29. Oktbr. 1853,
früh um 6 Uhr in dem Alter von 60 Jahren
7 Monaten und 9 Tagen.

Du zählest nicht die Tage
Der stillen Grabesruh.
Doch unserer Sehnsucht Klage
Eilt Deinem Grabe zu.

Seit dem Du uns entrissen
Verging ein banges Jahr,
Und unsere Thränen fließen
Um Dich noch immerdar.

Du fehlest uns am Morgen,
Und fehlst den ganzen Tag
Mit Deinem treuen Sorgen,
Dem nichts sich gleichen mag.

Der Vater sitzt und schweiget,
Als wäre er allein;
Und wenn der Tag sich neiget,
So will er bei Dir sein.

Der Bruder in der Ferne
Ist traurig auch, wie wir.
Dir winkten Gottes Sterne!
Wie fern sind wir von Dir!

Doch Dein und unser Lieben
Wächst immer, immer fort;
Und sind wir treu geblieben,
So finden wir uns dort.

O Mutter, welche Freude
Folgt dann auf unsern Schmerz.
Nach allem Erdenleide
Jauchzt ewig unser Herz!

Greiffenberg, den 29. Oktober 1854.

Die Hinterlassenen.

Literarisches.

5599. Bei A. Waldow in Hirschberg und Bürgel in Schmiedeberg ist vorräthig:

Wichtig für jeden Geschäftsmann!!!

Almanach
für Beamte und Geschäftsleute
für 1855
in Taschenformat.

Der Almanach enthält einen vollständigen Schreib- und Terminkalender auf Velin-Schreibpapier gedruckt, ist mit Schreibpapier durchschossen und bei jedem Tag hinreichend Raum gelassen, um etwaige Notizen beizufügen.

Als Anhang ist dem Almanach ein ausführlicher **Rathgeber in Rechtssachen für Kaufleute, Fabrikanten, Kapitalisten, Banquiers und Gewerbetreibende** beigegeben, welche alle neuern gesetzlichen Bestimmungen für jeden Geschäftsmann enthalten.

Preis elegant gebunden, mit Bleistift und Tasche 17½ Sgr.

5601. Einige junge Damen wünschen einem, von schweren Schicksalen betroffenen Jubelpaare zu seiner goldenen Hochzeit, die in diesen Tagen fällt, eine Freude zu bereiten und veranstalten deshalb, unter Mitwirkung mehrerer musikalischer Kräfte, ein Instrumental- und Vocal-Concert im Saale von Neu-Warschau am Donnerstag den 2. Novbr. Abends 7 Uhr, zu welchem sie um recht zahlreichen Besuch bitten.

Programme besagen das Nähere.

Billets sind in der Expedition des Boten zu haben.

Subscriptions-Preis und an der Kasse 10 Sgr.

Familien-Billets . . . . 7½ „

Gallerie . . . . 5 „

Bei der unterzeichneten Expedition ist für die Ueberschwemmten in Schlesien noch eingegangen:
11) 5 Sgr. Hierzu Bestand: 31 Rthlr. 25 Sgr., in Summa: 32 Rthlr., womit wir die Sammlung schließen. Dieselbe ist von uns an die Königl. Regierungs-Instituten-Haupt-Kasse nach Breslau eingesendet worden.

Expedition des Boten.

Sitzung der Stadtverordneten
Mittwoch den 1. Novbr. c., Nachm. um 2 Uhr.

Außer den in letzter Sitzung noch rückständig gebliebenen Vorlagen sind noch nachstehende Gegenstände zu erledigen: Antrag auf Geldvorschüsse zu Errichtung einer Suppen-Anstalt für den nächsten Winter. — Ein Gesuch um Gehalts-Erhöhung. — Anträge auf Genehmigung von Etats-Ueberschreitungen bei verschiedenen städt. Kassen. — Ein Danksagungsschreiben. — Ein Antrag in einer Schulsache. — — Ein Antrag des evang. Kirchen- und Schul-Collegii in Betreff einer Gymnasial-Angelegenheit. Harrer.

Hirschberg den 30. Oktober 1854.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

5556. Nothwendiger Verkauf.

Das dem Johann Carl Biesel gehörige Auenhaus, No. 181 zu Herischdorf, ortsgerichtlich abgeschätzt auf 330 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 3. Februar 1855, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Hirschberg den 11. Oktober 1854.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

5539. Bekanntmachung.

Voller Freude theile ich dem Kreise mit, daß die Vereinigung der Ritter des St. Johanniter-Ordens für die Provinz Schlesien eine Summe von 500 Thaler als Beihülfe für die Einrichtung des Krankenhauses zu Erdmannsdorf bestimmt und diese Summe mir bereits übersandt hat.

	rtl.	sgr.	pf.
Es sind außer diesen	500	—	—
ferner eingegangen:			
Von der Schützengesellschaft in Schreiberhau von Herrn Inspektor Pohl auf der Josephinenhüte gesammelt	10	17	6
Von Glasmaler Haupt in Schreiberhau . .	1	—	—
Von Herrn Zuckerraffinerie-Direktor Lampert	1	—	—
Weitere Einnahme aus der Werkenthin'schen Gedächtniß-Rede	1	15	6
Ungenannt in Cunnersdorf	1	—	—
Summa:	515	3	—
Der frühere Betrag:	3506	27	10
Summa:	4022	—	10

Die Gemeinden Steinseiffen, Glausnitz, Seydorf und Querseiffen haben zusammen mit 30 Wagen und 60 Mann Hand- und Spanndienste zum Anfahren von Sand geleistet; die Gemeinde Boberröhrsdorf hat Kalkfuhren gethan; Herr Gutsbesitzer Rathsherr Schmidt in Schmiedeberg hat 3 Schock Bretter aus Hermsdorf städtisch anfahren lassen. Madame Siecke sen. und Fräulein Tochter in Erdmannsdorf haben einen vollständigen Bettüberzug von Leinewand, vier Kinder in Schmiedeberg 2 eiserne Töpfe und 6 Paar Tassen geschenkt.

Hirschberg, den 25. Oktober 1854.

Der Königliche Landrath. v. Grävenitz.

5603. **Bekanntmachung.**

Es sind für die in der Provinz Schlesien durch Wassernoth Verunglückten ferner bei mir eingegangen:

Ungenannt	1 rtl.	— sgr.	— pf.
Gemeinde Neukemnitz	5	8	—
Gerichtsmann Winkler in Warmbrunn	1	—	—
Hr. Rechtsanwalt Müller hier	2	—	—
Hr. Kreis-Gerichtsrath a. D. Günther	3	—	—
Z. in Hirschberg und ein Packet Kleidungsstücke	2	—	—
Hr. Pastor Rücker in Seydorf	1	—	—
Dessen Dienstmädchen	—	5	—
Gemeinde Schreiberhau	26	—	—
Gemeinde Neudorf	4	15	9
Gemeinde Reibnitz	13	26	—
Ungenannt	1	—	—
Töpfer Grandtke hier	—	5	—
Bauer Seiffert in Kaiserswaldau	1	—	—
Gemeinde Buchwald	11	27	9
Hr. Pastor Thomas in Altkemnitz	1	—	—
Bauer Jungnitsch in Herischdorf	—	15	—
Gemeinde Boberröhrsdorf	31	9	10
Durch Hrn. Rechnungsrath Eschenhorn gesammelt, und zwar: v. K. 6 rtl., Rechnungsrath Eschenhorn 2 rtl., Gastwirth Hoffmann auf dem Kapellenberge 7½ sgr., Herrmann Stahlberg in Hirschberg 5 sgr.	8	12	6
Gemeinde Stonsdorf, incl. des Dominial-Dienstpersonals,	25	18	—
Gemeinde Bärndorf	5	7	3
Gemeinde Berthelsdorf	4	24	—
Gemeinde Lomnitz	35	29	8
Hr. Glockengießer Eggeling hier	1	—	—
Wittwe Sieffert hier	—	10	—
Ungenannt	5	—	—
Gemeinde Altkemnitz	13	28	2
Aus der Gemeinde Grunau nachträglich	2	22	6
Hr. Amtmann Längner in Altkemnitz u. dessen Wirthschaftspersonal	9	5	—
Schänkhausbesitzer Menz in Stonsdorf	1	—	—
Gemeinde Crommenau, durch Hrn. Pastor Gebhard gesammelt,	8	18	6
Gemeinde Ludwigsdorf	2	28	5
Gerichtsschreiber u. Lehrer Pilz in Seiffershau	—	15	—
Tischler-Innung in Warmbrunn	2	—	—
Vom Hrn. Bibliothekar Dr. Burghardt in Warmbrunn gesammelt, und zwar: Fr. Hauptmann Kleinstüber ein Packet Sachen u. 1 rtl., aus der Spaarbüchse ihrer Kinder 5 sgr., von ihrem Dienstmädchen M. K. 5 sgr., Fräulein v. L. 1 rtl., Ungen. 1 rtl., Hr. Obristlieut. v. Wulffen 5 rtl., Hr. Bade-Meister Mallickh 1 rtl., F. K. L. 6 sgr., Hr. Major v. Hake 1 rtl., Hr. Major zu Putlitz 1 rtl., Freigutsbesitzer Latzke 2 rtl., Kanzlist Francke 15 sgr., Hr. Bade-Inspektor Heller 2 rtl., dessen Dienstmädchen 5 sgr., Ungenannt 15 sgr., Gerichtsmann Rösel ein Paar Schuhe.	16	21	—
Gemeinde Boberullersdorf	4	16	6
Gemeinde Warmbrunn	68	11	6
Aus der Gemeinde Straupitz nachträglich	1 rtl.	17 sgr.	6 pf.
Aus der Gemeinde Grunau nachträglich	2	—	—
Fleischer-Innung zu Warmbrunn	2	—	—
Stellmacher-Innung daselbst	3	—	—
Schuhmacher-Innung daselbst	2	—	—
Bäcker-Innung daselbst	1	—	—
Kollekte in der kathol. Kirche zu Lomnitz, durch Hrn. Pfarrer Neugebauer,	6	—	—
Gemeinde Schwarzbach nachträglich	2	3	6
Gemeinde Boberröhrsdorf nachträglich	—	5	—
Gemeinde Seiffershau	10	21	6
Gemeinde Hermsdorf u. K.	52	5	6
Gemeinde Cunnersdorf	73	14	6
Söhne des Bauer Baumgart zu Boberullersdorf	1	—	—
Hr. Gutspächter Länger in Reibnitz	5	—	—
Dessen Dienstpersonal	1	7	6
Gemeinde Kaiserswaldau nachträglich	6	12	3
Müller-Innung zu Warmbrunn	6	—	—
Spediteur M. J. Sachs u. Söhne hier	10	—	—
Schneider-Innung zu Warmbrunn	2	—	—
Gemeinde Petersdorf	51	10	3
Gemeinde Giersdorf	35	25	1
Gerber Müller, Leder zu 1 P. Stiefeln.			
Hr. Dr. med. Luchs in Warmbrunn (schon früher 2 rtl.)	2	—	—
Gemeinde Arnsberg	1	23	6
Gemeinde Querseiffen	—	19	6
Krummhübel	5	17	6
Buschvorwerk	1	2	—
Gemeinde Gotschdorf nachträglich	6	14	—
Gemeinde Rothenzechau	2	13	6
Ein Bauer aus Berthelsdorf	3	—	—
Das Dienstpersonal zu Neuhof durch den Wirthschafter Mende	2	10	—
Gemeinde Hohenwiese	2	23	1
Gemeinde Södrich	3	23	3
Gemeinde Glausnitz	3	7	6
Gemeinde Hartau nachträglich	—	7	6
Gemeinde Fischbach nachträglich	6	21	6
Gemeinde Erdmannsdorf	28	25	6
Ungen. in Hirschberg durch F. v. S.	1	—	—
Fräulein Stegmann in Buchwald	1	—	—
Durch Fräulein Heyer in Ruhberg unter dem Dienstpersonal daselbst gesammelt	3	22	6
Bauer Seiffert in Buchwald	—	15	—
Gärtner Seiffert daselbst	—	10	—
Ungenannt in Hermsdorf u. K.	2	15	—
Ungenannt	—	10	—
Gerichtsmann Drescher in Bärndorf	—	15	—
Summa:	679 rtl.	8 sgr.	9 pf.
Die schon früher an das Comite in Liegnitz abgesandten Beträge:	169	5	—
	238	24	4
	1087	8	1

Von einer Dame aus Warmbrunn habe ich 11 rtl. 15 sgr. erhalten, um dieselben dem Krankenhause zu Erdmannsdorf den durch Wassernoth Verunglückten und den Sammlungen für die Landesstiftung „Nationaldank" zuzuwenden.

Die Sammlung wird noch fortgesetzt.

Hirschberg, den 30. Oktober 1854.

Der Königliche Landrath.
v. Grävenitz.

Auktionen.

5578. Montag den 6. November c. und die folgenden Tage, Vormittag von 9 und Nachmittag von 2 Uhr an, werde ich in dem am Markt hierselbst belegenen Hause No. 5 aus dem Kaufmann Kießlingschen Nachlasse einige Gold- und Silbersachen, darunter eine gewundene Uhrkette 12 Dukaten schwer, eine Stutzuhr, Porzelain, Gläser, Möbels und Hausgeräth, Kleidungsstücke, eine eiserne Kasse und eine Kassette, Bilder, Makulatur 6 Ct. und Bücher, 654 Nummern, gegen baare Zahlung versteigern.

N. S. Die Bilder und die Bücher werden Mittwoch den 8. Novbr. c. zur Versteigerung kommen.

Das Verzeichniß der Bücher ist bei Unterzeichnetem einzusehen. Steckel, Auktions-Kommissarius.

Hirschberg den 30. Oktober 1854.

5515. Freitag den 3. November von Vormittags 9 Uhr ab soll der Mobiliar-Nachlaß der verstorbenen Frau Kaufmann Steinbach in dem zum Gasthof zu Neu-Warschau gehörigen am Graben gelegenen Hause meistbietend gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Es kommt außer Porzellan, Glas, Tische, Stühle, Schränke 2c. ein sehr hübsches zwar im Garten feststehendes, aber ohne besondere Beschwerden abzuhebendes hölzernes Sommerhaus zum Verkauf.

Kauflustige werden dazu ergebenst eingeladen.

Hirschberg den 26. Oktober 1854.

Kirstein,
Vollzieher des Testamentes der Frau Steinbach.

5542. Auctions-Anzeige.

Montag den 6. Novbr. c. werden im Hause des Kaufmann Herrn Heimann Schneller allhier verschiedene Nachlaßsachen öffentlich und gegen gleich baare Bezahlung verauktionirt, und bestehen die Effecten aus: Porzelain, Gläsern, Blech, Leinenzeug und Betten, Möbels von Mahagoni und Birkenholz, Kleidungsstücken und allerhand Hausgeräthe. Prompt zahlungsfähige Kauflustige werden hiermit eingeladen. Die Möbels kommen gegen 10 Uhr vor.

Warmbrunn den 26. Oktober 1854.

Die Ortsgerichte.

5563. Auction.

Dienstag den 7. November, Vormittags von 9 Uhr ab, sollen in No. 36 hier (in den sogen. Sechsstätten) der daselbst vorhandene Nachlaß, bestehend in einigem Porzelan, Glas, weiblichen Kleidungsstücken, Leinenzeug und Möbels, öffentlich versteigert werden. Außerdem aber werden noch einige gut gehaltene männliche Kleidungsstücke und ein braun gestreift seidnes Kleid zum Verkauf gestellt.

Goldberg den 24. Oktober 1854.

Schmeisser, gerichtl. Auktions-Commissarius.

5543. Auktions-Anzeige.

Wegen Abzug einer Familie, sollen verschiedene Meubles, Hausgeräthe und einige Bücher künftigen **Freitag den 3. Novbr.** im hiesigen Gerichtskretscham gegen sofortige Bezahlung versteigert werden, wozu zahlungsfähige Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Schwerta, am 24. Oktober 1854.

Zu verpachten.

5548. Ein **Posamentier- und Schnittwaaren-Geschäft** mit guter Kundschaft ist unter günstigen Bedingungen in einer belebten Kreisstadt baldigst zu übernehmen. Näheres in der Expedition des Boten.

5290. Das hiesige Schießhaus soll, vom 1. Januar 1855 ab, anderweitig auf 3 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Dazu ist ein Termin auf

den 8. Novbr., Mittwoch Nachm. 2 Uhr,

im Schießhause angesetzt.

Die Pachtbedingungen liegen in den drei Gasthöfen am Ringe hier aus.

Greiffenberg den 18. Oktober 1854.

Der Vorstand der Schützengilde.
Apelt. Siebeneicher. Schlötzer.

5550. **Brauerei-Verpachtung.**

Die Brauerei des Dominii Tiefhartmannsdorf bei Schönau wird mit Termin Weihnachten d. J. pachtlos. Zur anderweitigen Verpachtung können sich Pachtlustige bei dem Wirthschafts-Amte zu jeder Zeit melden.

5551. **Kalkbrennerei-Verpachtung.**

Die niedere Kalkbrennerei des Dominii Tiefhartmannsdorf, Kreis Schönau, soll anderweitig verpachtet werden. Sachkundige und pachtlustige Kalkbrenner können sich zu jeder Zeit bei dem Unterzeichneten melden.

Tiefhartmannsdorf, den 27. Oktober 1854.

Vogt, Amtmann.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

5546. Verkaufs- und Verpachtungs-Anzeige.

Ein Bauergut mit 100 Morgen Acker erster Klasse, vollständigem lebenden und todten Inventarium und der diesjährigen Erndte, nahe bei Freiburg, ist unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen.

Ein Gasthof, zugleich Tabagie, bei einer sehr belebten Kreis- und Fabrikstadt an der Straße gelegen, ist unter billigen Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen und sofort zu übernehmen.

Näheres durch den Commissionair C. Berger zu Freiburg in Schl.

5596. Eine Gärtnerstelle, gegen 7 Scheffel, (bei Hirschberg) ist bald zu verkaufen oder zu verpachten.

Commissionair G. Meyer.

Danksagungen.

5579. Innigen Dank sagen wir hiermit allen den werthen Freunden und Bekannten, welche die irdische Hülle unsers guten Gatten und Bruders, des Klemptnermstr. Herrn **Samuel Heyn**, zur letzten Ruhestätte begleiteten. Es gereicht uns dieser Beweis von liebevoller Theilnahme zum großen Trost.

Hirschberg. Verwittw. Heyn geb. Kriegel, als Gattin.
Ernst Heyn, als Bruder.

5593. Für die meinem verstorbenen Ehemanne, dem Sattler-Meister Peege bei seiner Beerdigung erwiesene letzte Ehre, statte ich hiermit den Wohllöblichen betreffenden Mitteln, so wie der übrigen zahlreichen Grabe-Begleitung meinen innigen Dank ab; möge Sie der Himmel vor ähnlichen Fällen noch recht lange bewahren.

Hirschberg der 29. Oktober 1854.

Verwittw. Sattler-Meister Peege.

Anzeigen vermischten Inhalts.

5436. # Kohlen = Niederlage.

Am heutigen Tage habe ich die von mir in dem zum Lindenkretscham gehörigen Gehöfte errichtete **Kohlen = Niederlage** dem allgemeinen Verkehr eröffnet.

Der Verkauf der Kohlen geschieht mittelst Anweisungen, die in meinem Handlungslokal verabreicht werden und worauf der Inhaber einer solchen die angewiesenen Kohlen empfängt.

Ich empfehle dieses Etablissement der Theilnahme des Publikums.

Goldberg, den 15. Oktober 1854. **C. Goldnau.**

5560. Der unterzeichnete Vertreter der Köln'schen Feuerversicherungs=Gesellschaft „Colonia", eine der umfangreichsten und solidesten Gesellschaft Deutschlands, mit einem Vermögen von circa **5 Millionen Thalern,** empfiehlt sich zur Aufnahme von Versicherungen in fast allen brennbaren, beweglichen und unbeweglichen Gegenständen, ist auch gern bereit, über das Versicherungs=Geschäft zu jeder Zeit genügende Auskunft zu ertheilen. Die Agentur Friedeberg a. Q.: **J. A. Schier.**

5557. Bei meinem Abgange nach Ratibor sage ich allen Freunden und Bekannten, bei denen persönlich mich zu verabschieden ich verhindert war, ein herzliches Lebewohl.

Strauss, Diaconus.

5594. Allen geehrten Kunden meines verstorbenen Mannes des Sattlermeister Peege hierselbst, zeige ich hiermit ergebenst an, daß das von demselben bisher betriebene Sattler=Geschäft in früherer Weise einstweilen von mir fortgesetzt wird und bitte das meinem verstorbenen Manne gütigst geschenkte Vertrauen auf mich geneigtest übertragen zu wollen, welches ich durch gute Arbeit und die strengste Reelität zu rechtfertigen bemüht sein werde.

Verwittwete Sattler=Meister Peege.

Hirschberg den 29. Oktober 1854.

5475. # Görbersdorf!

Ich mache hiermit bekannt daß ich gesonnen bin, täglich in meiner neu eingerichteten Wasserheilanstalt **Consultationen** nach meiner Heilmethode zu ertheilen und würde ich die Art und Weise der Kur binnen drei bis vier Tagen gegen eine angemessene Vergütigung anzubequemen wissen.

Marie von Colomb,
Vorsteherin der Wasserheilanstalt.

5549. Ich beabsichtige in und außer dem Hause Klavier= und Violin=Unterricht zu ertheilen; auch können junge Leute Unterweisung in der Harmonielehre durch mich erhalten. Ich bitte daher die geehrten Eltern, welche mir Schüler anvertrauen wollen, mit mir gefälligst Rücksprache zu nehmen. H. Lichner, Lehrer,
wohnhaft Zapfenstraße, beim Herrn Siegert.

Die geehrten Damen, welche an dem 50stündigen Unterricht im Schneidern aller Arten Bekleidungsstücke Antheil nehmen wollen, bitte ich, sich bis Montag den 6. Novbr. gefälligst zu melden, da alsdann ein zweiter Kursus beginnt. Es dürfte wohl nicht sobald den Damen die Gelegenheit wieder gegeben werden, daß für das billige Honorar von 3 Rthlrn. ein solch gründlicher und leicht faßlicher Unterricht in diesem Fache ertheilt wird. Karoline Kühn, Schildauerstraße No. 85,
5575. bei der verw. Frau Zinngießer Bretschneider wohnhaft.

5604. **Tanz=Uebungen** nehmen den 1. November c. Abends 8 Uhr ihren Anfang. Theilnehmer mögen sich baldigst melden bei Wilhelm Meißner.

5580. Einem geehrten in= und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige: daß das unter der Firma: **Gebrüder Heyn** betriebene Klempner=Geschäft in derselben Art und Weise wie früher fortgesetzt wird, und bitten, das uns bisher geschenkte Vertrauen auch ferner angedeihen zu lassen. Verwittwete Heyn.

Hirschberg. Ernst Heyn, Klempnermeister.

Verkaufs=Anzeigen.

5584. Ich beabsichtige veränderungshalber mein hierselbst gelegenes Gasthaus „Schlagschenke" und die mir gehörige Restauration auf dem Kavalierberge, „die Adlerburg" genannt, wobei sich Kegelbahn und Tanzsaal befindet, zu verkaufen. Darauf Reflektirende wollen sich gefälligst persönlich oder in portofreien Briefen an mich wenden. Liebig.

Hirschberg im Oktober 1854.

5589. **Die eingerichtete Fleischerei nebst Verkaufs=Laden auf der Drathziehergasse Nro. 157 ist sofort baldigst zu verkaufen.**

5565. # Eine Real=Schankwirthschaft

mit Tanzsaal, mehreren Stuben, Gerechtigkeit zum Brennen Backen und Schlachten, worin seit vielen Jahren die Bäckerei stark betrieben worden, in einem Kirchdorfe gelegen, und wozu 30 Scheffel Bresl. Maaß Aussaat Acker 1. Klasse, Wiese und Strauchwerk gehören, ist veränderungshalber mit 600 Rthlr. Anzahlung zu verkaufen. Kauflustigen ertheilt nähere Auskunft der Commiss. Illing in Friedeberg a. Q.

5552. Schulhausverkauf.

Das hiesige alte Schulhaus mit massivem Unterstock, sieben Piecen enthaltend und an der Schweidnitz=Freiburger Straße gelegen, soll nebst Garten von circa 60 □Ruthen bester Bodenfläche den 27. November c., Nachmittags 2 Uhr, an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden, wozu Kuflustige hiermit eingeladen werden. Die Bedingungen sind täglich bei dem Ortsgerichte einzusehen.

Schönbrunn bei Schweidnitz, den 24. Oktober 1854.

Das Ortsgericht.

5474. **Verkaufs=Anzeige.**
Meine Stelle zu Bunzelwitz (1/4 Meile von Schweidnitz und 3/4 Meilen vom hiesigen Bahnhofe entfernt) zu der sehr guter Acker nebst Wiese gehören, und Gebäude selbst im guten Zustande sich befinden, beabsichtige ich unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Koch in Königszelt.

5412. **Ein Gasthof**, 1/2 Meile von Jauer entfernt, ist mit sämmtlichem Inventarium, bei einer Anzahlung von 3 bis 4000 Thaler zu verkaufen. Zu demselben gehören 52 Morgen Acker 1ter Classe und 8 Morgen Wiese. Die ganze Erndte wird mit übergeben. Nachweisung ist auf franco Anfrage oder mündlich in der Expedition des Boten zu erfragen.

5572. Das Haus No. 16 in Hartenberg bei Petersdorf, im besten Bauzustande, wozu ungefähr 8 Schfl. Acker gehören, steht zu verkaufen. Kauflustige wollen entweder bei dem Schmiedemstr. Hrn. Becker in Hartenberg, oder bei dem Eigenthümer Karl Kühn in Warmbrunn, wohnhaft bei Hrn. Schröter (zur Stadt Venedig) die Bedingungen befragen.

5597. Ein neues Haus mit 4 Stuben, großem Garten und Krämerei (bei den Kirchen eines großen Dorfes) ist für 500 Thaler (halbe Anzahlung) zu verkaufen.
Commissionair G. Meyer.

4838. **Preßhefen,**
von vorzüglicher Triebkraft, offerirt im Ganzen und Einzelnen zum Verkauf
C. G. Burghardt in Lauban.

5590. **Stearin= und Apollo=Kerzen**
empfing wiederum
Hirschberg. **H. Bruck.**

5560. **Orgel=Verkauf.**
Die zeitherige Orgel der evangelischen Friedens=Kirche zu Jauer, bestehend aus 23 Stimmen, wovon einige nicht ganz brauchbar sind, soll Anfang März 1855 gegen baare Zahlung verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt der Kirchenvorsteher Stockmann in Jauer.

Ludwig Gutmann, Handschuhmacher u. geprüfter chir. Bandagist, empfiehlt sein wohlassortirtes Waarenlager in allen Arten Handschuhen, in Glacee, Waschleder u. in Bucksking. Eine reiche Auswahl von Hosenträgern, Cravatten, Schlipsen, Chemisetten, Kragen, ledernen Ober= und Unterhosen, wollnen Jacken u. Hosen, Gummi=Schuhen, Kork=Sohlen u. s. w. zu geneigter Abnahme, bei Versicherung der solidesten Preise. 5602.

5591. **Damenhüte u. Hauben in Auswahl, nach den neuesten Façons gearbeitet,** erlaube ich mir zur gütigen Beachtung zu empfehlen. Desgleichen werden auch jede Art Damenhüte zum modernisiren gut und billig bei mir besorgt.
Hirschberg, lichte Burggasse. Die Posamentir= und Damenputz=Waarenhandlung von A. Ruffert.

5562. **Gegen jeden veralteten Husten,**
gegen Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen ist der von dem Medizinal=Rathe Herrn **Dr. Magnus**, Kreisphysikus in **Berlin**
*** approbirte Brust=Syrup ***
ein Mittel, welches noch nie, und zwar in zahlreichen Fällen ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht worden ist. Dieser Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauch auffallend wohlthätig, zumal bei Krampf= und Keuchhusten, befördert den Auswurf des zähen, stockenden Schleims, mildert sofort den Reiz, und beseitigt in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmen Schwindsuchts=Husten und das Blutspeien. Preis à Flasche 2 Thlr., die halbe 1 Thaler. Außer bei Unterzeichnetem ist dieser Brust=Syrup auch noch bei folgenden Herren zu haben, als:

In Glatz bei Carl Heller,
= **Görlitz** bei Theodor Misch,
= **Goldberg** bei J. H. Matschalke,
= **Grünberg** bei Friedr. Weiß.
= **Habelschwerdt** bei J. H. Otto.
= **Hirschberg** bei Berth. Ludewig.

In Jauer bei Hermann Hiersementzel,
= **Landeshut** bei E. Rudolph.
= **Liegnitz** bei C. Heinzel.
= **Schweidnitz** bei Ad. Greiffenberg.
= **Striegau** bei C. Fr. Jaschke.
= **Waldenburg** bei Rudolph Fritsch.

Wilh. Mayer & Co. in Breslau. Ritterplatz Nr. 9 II. Etage, neben dem Trebnitzer Hause.
In jeder Stadt, wo sich noch kein Lager befindet, wird auf frankirte Anfragen eins errichtet.
Die Obigen.

5358. **Tafel-Glas**
empfiehlt die Tafelglas-Handlung von
L. Bratke, Glasermeister, Langgasse Nr. 66.

5483. **Vanille**
Ungar. Pflaumen
Teltower Rüben
Brabanter Sardellen
Elbinger Neunaugen
Grünberger Weinessig
Neue geräucherte und marinirte Heringe
bei Eduard Bettauer.

5520. **Wiener Zünd-Requisiten**
in reichster und schönster Auswahl, empfehlen billigst
Gebrüder Cassel, Kürschnerlaube Nr. 14.

5468. **Cuba Manilla Cigarren,**
in abgelagerter schöner Qualität empfehlen
Gebrüder Cassel, Kürschnerlaube Nr. 14.

5535. **Bettfedern-Verkauf.**
Neu geschlissene, ungeschlissene, gebrauchte Federn in allen Sorten, auffallend billig, sind zu bekommen bei
H. Schneller, in Warmbrunn,
Hermsdorfer Straße gegenüber dem Herrn Kaufmann Wimmer.

5569. Verkaufs-Anzeige.
Wegen Veränderung stehen zwei noch neue große kieferne Bütten, welche sich sehr gut für Gerber oder Färber eignen, mit starken eisernen Reifen gebunden, zu verkaufen; dieselben sind 4' 3" tief, der Oberdurchmesser 4', der Boden 3' 3" und 2¾" stark; desgleichen ein noch neuer eiserner Kessel von 1½' Tiefe und 2' Durchmesser oben. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere in der Expedition des Boten oder in der Buchhandlung von Ludwig Heege in Schweidnitz.

5568. Ich mache hiermit bekannt, daß ich eine große Auswahl billige bunte Züchenleinewand vorräthig habe und verfertigen lasse, die Berliner Elle zu 3 bis 6 Sgr.
C. F. Apelt, Züchnermeister in Greiffenberg auf der Kirchgasse.

Kalender pr. 1855
in verschiedenen Sorten sind vorräthig bei dem Buchbinder **Wallroth** in Schönberg i. L.

5541. **11 Stück Doppel-Fenster,**
3 Fuß breit, 5 Fuß hoch, ganz gut gehalten, stehen billig zum Verkauf im Lemor'schen Hause zu Warmbrunn.

5588. **Echt engl. Patent-Handschuhe, so wie Handschuhe in Bucksking, Lama, Wolle und Seide, von vorzüglicher Güte, in größter Auswahl, empfiehlt äußerst billig**
Hirschberg. H. Bruck.

Kauf-Gesuche.

4620 **Alle Sorten Aepfel**
kauft **Carl Samuel Häusler.**

5315. **Aepfel**
kauft **E. Laband, Langgasse.**

5587. **Alle Arten rohe Leder, als Rind-, Kalb-, Schaaf- und Ziegenleder, so wie alle Arten Wildfelle, als Füchse-, Marder-, Iltis-, Fischottern-, Hasen-, Kaninchenfelle u. dergl. mehr kauft stets zu den höchsten Preisen E. Hirschstein.**
Dunkle Burggasse Nr. 89.

5434. Ein brauchbares Positiv mit 6 oder 8 Stimmen, sucht und sieht den nähern Bestimmungen über dessen Verkauf entgegen Heinr. Köbel.
Löwenberg, den 23. Oktober 1854.

5570. 1 Exempl. Soldatenfreund, Jahrgang 1–15, wird zu kaufen gesucht und nimmt die Expedition des Boten Offerten mit Preisangabe entgegen.

5586. **Ein billiger Ladentisch**
wird zu kaufen gesucht; von wem? ist in der Expedition des Boten zu erfragen.

Zu vermiethen.

5585. Eine helle freundliche Wohnung nebst Küche und Beigelaß ist zu vermiethen bei E. Hirschstein,
dunkle Burggasse Nro. 89.

Personen finden Unterkommen.

5420. Bekanntmachung.
In Ober-Görisseiffen ist ein Adjuvantenposten vacant; qualifizirte Lehrer wollen sich bei Unterzeichnetem melden. Förster, Pastor.

5544. Die Hilfslehrerstelle zu Michelsdorf pr. Kynau wird schleunigst zu besetzen gesucht. Gehalt 40 Rtl. Darauf reflektirenden Adjuvanten oder Präparanden theilt hierüber Näheres mit der Lehrer Plischke in Freiburg i. Schl.

5429. Ein Adjuvant, welcher geneigt ist, die Leitung einer Schule bis zur Wiederbesetzung der an derselben vakant gewordenen Lehrerstelle, circa bis Weihnachten d. J. zu übernehmen, melde sich beim
Pastor Penzig in Samitz bei Haynau.

5545. Ein gewandter unverheiratheter Bedienter wird zu Weihnachten gesucht. Nur solche Personen, welche sich unzweifelhaft über ihre Moralität und Brauchbarkeit ausweisen können, mögen sich bei dem Gutsherrn von Pilgramsdorf, Kreis Goldberg, persönlich oder in frankirten Briefen melden. Pilgramsdorf ist eine Poststation.

5595. Ein verheiratheter Viehschleußermann kann Unterkommen finden. Commissionair G. Meyer.

Personen suchen Unterkommen.

5561. Ein Knabe, welcher sich dem Schreibfache widmen will, die erforderlichen Schulkenntnisse besitzt und eine gute, correcte Hand schreibt, wünscht ein baldiges Unterkommen und ist das Nähere bei Pohl auf dem Rathhause zu Schmiedeberg zu erfahren.

5540. Eine kräftige und gesunde Amme weiset nach die Hebamme Rummler in Straupitz.

Lehrherr-Gesuch.

5577. Ein junger Mensch, welcher Lust hat Koch zu werden, sucht einen Lehrherrn. Gefällige Offerten wolle man in der Expedition des Boten abgeben.

Lehrlings-Gesuch.

5558. Ein junger Mensch, welcher gute Schulkenntnisse besitzt und Lust hat sich der Jagd- und Forstwissenschaft zu widmen, kann gegen ein mäßiges Lehrgeld ein gutes Unterkommen finden. Das Nähere ertheilt die Expedition des Boten und Herr Agent Scholz in Schönau.

Gefunden.

5571. Es sind bei mir 2 Regenschirme liegen geblieben. Rechtmäßige Eigenthümer können selbige in Empfang nehmen. Eschrich in den drei Kronen.

Ein weißer, schwarz und braun gezeichneter Wachtelhund hat sich zu mir gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertions-Kosten zurückerhalten beim Schuhmachergesell H. Schröter,
5581. bei Hrn. M. Brauner, Stockgasse Nr. 126.

Verloren.

5573. Ein Friedrichsd'or ist Sonnabend den 28. Okt., auf dem Wege von der Flachsröste bis zum Schildauer Thore, von einem armen Manne verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbigen in der Expedition des Boten abzugeben.

5600. Ein schwarzer stutzschwänziger Wagenhund, mit Schellengeläut, ist am 23. Oktober auf der Straße von Maiwaldau bis Hirschberg verloren worden. Wer denselben bei dem Pächter Börner in Wünschendorf bei Lähn abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Geldverkehr.

5598. Kapitale von 100, 200, 400, 1000 und 1500 Thaler sind auszuleihen. Commissionair G. Meyer.

5435. Geldverkehr.
Gegen pupillarische Sicherheit sind 200, 300, 500, 600, 1000 bis 3000 Rthlr. auszuleihen. Nachweis beim Commissionair D. Härtel in Goldberg.

Einladungen.

5499. Einladung
auf Mittwoch den 1. November zum Wurst-Picknick nach Straupitz. Um zahlreichen Besuch bittet
Döring.

5554. Kirmes in Hermsdorf u. K.
Freitag den 3. und Sonntag den 5. November c.
Konzert und Tanz.
Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet ein Tietz.

5559. Zu einem Nummer-Scheibenschießen aus beliebigen Gewehren, Distance 120 Schritt, ladet Unterzeichneter auf Freitag den 3. November ergebenst ein.
Anfang Vormittag 10 Uhr.
Altschönau den 28. Oktober 1854. Schneider.

5564. Zur Kirmes
findet den 3. und 4. Novbr. ein Schießen aus beliebigen Gewehren, so wie ein Kegelschieben um fettes Ochsen- und Schweinefleisch statt, und lade ich hierzu, so wie zu der den 3. und Sonntag den 5. Novbr. stattfindenden Tanzmusik, Freunde und Gönner hiermit ergebenst ein.
Röhrsdorf bei Friedeberg a. Q.
Demuth, Scholtiseipächter.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 28. Oktober 1854.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	22	—	3	5	—	2	28	—	2	12	—	1	6	—
Mittler	3	2	—	2	15	—	2	25	—	2	9	—	1	5	—
Niedriger	2	7	—	1	28	—	2	22	—	2	6	—	1	4	—

Breslau, den 28. Oktober 1854.
Spiritus per Eimer 16 1/2 rtl. G.
Rohes Rüböl per Centner 16 1/6 rtl. Br.

Cours-Berichte.

Breslau, 28. Oktober 1854.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	94	G.
Kaiserl. Dukaten	94	G.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	107 3/4	G.
Poln. Bank-Billets	91	Br.
Oesterr. Bank-Noten	83 5/12	G.
Staatsschuldsch. 3 1/2 pCt.	84 11/12	Br.
Seehandl.-Pr.-Sch.	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	10 5/6	G.
dito dito neue 3 1/2 pCt.	93 1/4	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. 3 1/2 pCt.	93 11/12	Br.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	100 7/12	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	100 5/12	G.
dito dito dito 3 1/2 pCt.	92 3/4	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	94	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	114	G.
dito dito Prior. 4 pCt.	90 1/2	Br.
Oberschl. Lit. A. 3 1/2 pCt.	206 1/4	Br.
dito Lit. B. 3 1/2 pCt.	169 3/4	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	90 1/4	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	83 1/4	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	93 1/4	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	66 5/6	Br.
Cöln-Minden 3 1/2 pCt.	125 1/4	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	42 3/4	Br.

Wechsel-Course. (d. 27. Okt.)

Amsterdam 2 Mon.	1·9 3/4	G.
Hamburg k. S.	150 1/4	Br.
dito 2 Mon.	148 1/2	G.
London 3 Mon.	6. 16 1/3	Br.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	100 1/12	Br.
dito 2 Mon.	99 1/6	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.